Prüfet Alles

Zweimonatsschrift
zum Studium
des ursprünglichen
Evangeliums

Apologetik (1)
– Die harten Fragen

Die Kraft des Wortes Gottes

Jahrgang 67
Heft 5
September/Oktober 2014

Es ist kein Gott außer Jahweh
und Jesus ist Sein Messias

Saget unter den Nationen: Jahweh regiert! auch steht der Erdkreis fest, er wird nicht wanken. Er wird die Völker richten in Geradheit. Es freue sich der Himmel, und es frohlocke die Erde! Es brause das Meer und seine Fülle! Es frohlocke das Gefilde und alles, was darauf ist! Dann werden jubeln alle Bäume des Waldes vor Jahweh; denn er kommt, denn er kommt, die Erde zu richten: er wird den Erdkreis richten in Gerechtigkeit, und die Völker in seiner Treue.

Psalm 96,10-13

Siehe, ich stehe an der Tür und klopfe an; wenn jemand meine Stimme hört und die Tür auftut, zu dem werde ich eingehen und das Abendbrot mit ihm essen, und er mit mir.

Offenbarung 3,20

Prüfet Alles

Zweimonatsschrift
zum Studium des ursprünglichen
Evangeliums

Herausgegeben von den
Christadelphian-Gemeinden
Deutschlands

67. Jahrgang, Heft 5 September/Oktober 2014

Inhalt

David Levin Apologetik (1) – Die harten Fragen

Josua Siller Die Kraft des Wortes Gottes

21. Das Reich Israel wird wiedererrichtet

Das Reich, das er aufrichtet, wird das in den vormaligen Grenzen wiederhergestellte Reich Israel sein, wie es Abraham und seinem Nachkommen (dem Christus) bei seinem Bündnis mit Gott zum ewigen Besitz versprochen worden ist.

Micha 4,6-8
Amos 9,11.15
Hes 37,21.22
Jer 23,3.8
1.Mose 13,14.15
1.Mose 22,17
Hebr 11,8.9
Gal 3,16
3.Mose 26,42
Micha 7,20

Micha 4,6-8:
„Zur selben Zeit, spricht der HERR, will ich die Lahmen sammeln und die Verstoßenen zusammenbringen und die ich geplagt habe .... und will die Verstoßenen zum großen Volk machen. Und der HERR wird König sein über sie auf seinem Berge Zion von nun an bis in Ewigkeit. Und du, Turm der Herde, du Feste der Tochter Zion, zu dir wird kommen und wiederkehren die frühere Herrschaft, das Königtum der Tochter Jerusalem.“

Amos 9,11.15:
„Zur selben Zeit will ich die zerfallene Hütte Davids wieder aufrichten und ihre Risse vermauern und, was abgerissen ist, wieder aufrichten und will sie bauen, wie sie vorzeiten gewesen ist. Denn ich will sie in ihr Land pflanzen, dass sie nicht mehr aus ihrem Land ausgerottet werden...“

Hes 37,21.22:
„So spricht Gott der HERR: Siehe, ich will die Kinder Israel herausholen aus den Heiden, wohin sie gezogen sind, und will sie von überall her sammeln und wieder in ihr Land bringen und will ein einziges Volk aus ihnen machen im Lande auf den Bergen Israels, und sie sollen allesamt einen König haben und sollen nicht mehr zwei Völker sein und nicht mehr geteilt in zwei Königreiche.“

1.Mose 13,14.15:
„Der HERR sprach zu Abram: Hebe deine Augen auf und sieh von der Stätte aus, wo du wohnst, nach Norden, nach Süden, nach Osten und nach Westen. Denn all das Land, das du siehst, will ich dir und deinem Nachkommen geben für alle Zeit.“

Hebr 11,8.9:
„Durch den Glauben ward gehorsam Abraham, als er berufen ward, auszugehen in ein Land, das er erben sollte, und er ging aus und wusste nicht, wo er hinkäme. Durch den Glauben ist er ein Gast gewesen in dem verheißenen Lande wie in einem fremden und wohnte in Zelten mit Isaak und Jakob, den Miterben derselben Verheißung.“

Gal 3,16:
„Nun ist die Verheißung Abraham zugesagt und 'seinem Nachkommen'. Es heißt nicht: und den Nachkommen, als gälte es vielen, sondern es gilt einem: 'und deinem Nachkommen', welcher ist Christus.“

3.Mose 26,42:
„Und ich werde an meinen Bund mit Jakob gedenken und an meinen Bund mit Isaak und an meinen Bund mit Abraham und werde an das Land gedenken.“

Apologetik (Glaubensrechtfertigung) (1)

David Levin, Lancaster, Pennsylvania

Die schwierigen Fragen

Herausforderung des Glaubens

Diese neue Serie entspringt direkt dem Bedürfnis vieler Menschen nach gehaltvollen Antworten auf echte intellektuelle und moralische Fragen des Glaubens. Genauso wichtig wie Antworten darauf zu haben ist dabei auch, die nötigen Quellen und Strategien für den Umgang mit solchen Fragen zu kennen. Der Autor dieser Serie verspricht eine detaillierte und genaue Behandlung und scheut sich nicht, Einwendungen und entgegengesetzte Gedankengänge zu diskutieren. Einige mögen das für übertrieben intellektuell halten, aber die Herausforderungen an den Glauben aus der heutigen moralischen und intellektuellen Umwelt machen es notwendig, dass wir Quellen benutzen, die der Aufgabe gewachsen sind.

Unsere Gemeinschaft, eine religiös begründete soziale Struktur, besitzt eine Weltsicht und ein Glaubenssystem, die sie von allen anderen religiösen oder säkularen Gemeinschaften der Welt absetzt. Während verschiedene spezielle Merkmale und Einzelheiten des Glaubens in anderen Religionsgemeinschaften vorkommen (z.B. Heiligkeit der Ehe, Inspiration der heiligen Schrift, Ablehnung politischer Betätigung), so sind uns doch insgesamt gesehen eine ganze Reihe von Besonderheiten in Glauben und Lebenspraxis eigen. Sehr wenige der religiösen Systeme der Welt – wenn überhaupt welche – leugnen die Unsterblichkeit der Seele. Unsere Vorstellung von der Versöhnung und der Natur und dem Werk Jesu ist einzigartig. Wir halten uns fern von sozial anerkannten Institutionen und Praktiken wie zum Beispiel Wahlen, politischen Aktivitäten, Rechtsstreitigkeiten, Aktionismus und weltlichen Organisationen. Wir lehnen den Militärdienst und vorehelichen Sex ab und heißen nur monogame, hetero-sexuelle Ehen gut. Mit „Menschenrechten“ und Patriotismus haben wir nichts im Sinn. Wir lehnen die Standardhypothese der Darwin’schen Evolution ab und halten eine spezielle Schöpfung für die Ursache unseres Daseins. Wir schätzen Glauben höher ein als wirtschaftliches Denken, da wir unser Leben auf freiwilliges Dienen anstatt auf materiellen Erfolg einstellen. Wir anerkennen, dass die Welt voller religiöser Menschen ist, aber wir stehen auch dafür gerade, dass nur eine auf die Schrift gestützte Weltsicht die notwendigen Leitlinien für ein Leben in wahrem Glauben geben kann.

Wenn wir nach dieser Glaubensauffassung leben, müssten wir uns beständig am Rande des Unbehagens wiederfinden; unbehaglich in der Arbeitswelt, unzufrieden mit den Alltäglichkeiten, mit wenig mehr als dem Trost eines unsichtbaren Gottes und Seinem Versprechen für die Zukunft. Freilich haben wir ein System sozialer Unterstützung unter denen, die desselben Glaubens sind. Wir befinden uns alle im gleichen Boot. Was aber, wenn das Boot ein Leck hat, was, wenn es den falschen Kurs fährt? Wir haben sonst nichts, denn weder gesellschaftlich noch religiös, weder politisch noch moralisch passen wir in irgendein anderes Boot. Was der Gesellschaft um uns herum sehr viel bedeutet, verabscheuen wir oft. Unter diesen Bedingungen zu leben, zeitigt im besten Fall Unbehagen, und in manchen Kulturen sogar Verfolgung.

Man sollte meinen, dass für die Entscheidung zu einem solch mühseligen Lebensstil eine feste und unerschütterliche Hingabe an das eigene Glaubensgebäude nötig ist. Um zur vorigen Analogie zurückzukehren, müsste man mit Gewissheit wissen, dass das Fahrzeug seetüchtig ist und einen bekannten Hafen ansteuert. Man brauchte dazu entweder ein beachtliches Arsenal an Begründungen für den Glauben oder aber eine fanatische Einstellung zur Religion. Von Mitgliedern einer radikalen, intellektuell hoch entwickelten Religionsgemeinschaft wird erwartet, dass sie Apologetik (d.h. wissenschaftliche Rechtfertigung christlicher Lehrsätze), religiöse Philosophie und rationale Argumente beherrscht, um ihre Position angemessen zu verteidigen. Niemand würde sich auf die Lebensanforderungen eines solchen Glaubens einlassen, wenn der nur unsichere Begründungen für seine Annahme liefert. Der Preis ist viel zu hoch und der Lohn viel zu unbestimmt.

Ich bin nicht sicher, ob wir eine zufriedenstellende apologetische Struktur besitzen, das heißt, eine im richtigen Verhältnis zu den erheblichen Anforderungen, die damit verbunden sind. Was wir haben, ist eine gut entwickelte beweiskräftige Tradition in bestimmten Fragen der Apologetik: Integrität der Schrift (Einheit der Botschaft), Prophetie, historische Beweise und Aussagen auf bewusste Planung in der Natur sind möglicherweise das Bollwerk für unsere „Glaubensgründe“. Angesichts der Anzahl der Menschen jedoch, die unsere Gemeinschaft verlassen – oder ihr gar nicht erst beitreten – aus eben diesen Gründen, ist es nötig, dass wir dieses Feld erneut einer Prüfung unterziehen. Ich denke, dass wir allgemein ein beträchtliches Verbindungsproblem haben zwischen den gesellschaftlichen Anforderungen unseres Glaubens und unserer Fähigkeit, eine interne Rechtfertigung (Apologetik) zu entwickeln, die diese Anforderungen stützt. Diese schlimme Lage führt nämlich zur Auflösung des Glaubens und am Ende unweigerlich zu moralischen, geistlichen und schließlich sich ausbreitenden Fehlleistungen. Menschen, die den Glauben verlieren, finden immer Ausreden für andere Lebensstile, andere Interessen und andere Ziele. Vor dem Hintergrund des

allgemein verbreiteten moralischen Verfalls kann das zentrale Anliegen – der Versuch, das schwierige Leben der Nachfolge Jesu ohne angemessene vernünftige Unterstützung zu leben – oft unerkannt verborgen bleiben. Die Verfügbarkeit einer robusten Apologetik und einer vernünftigen, aufgeklärten Annäherung an die Religion wird die Versuchungen der menschlichen Natur nicht heilen, aber sie kann den Glauben stärken, der uns befähigt, das Leben und die Lebensumstände besser zu meistern.

Ich habe das Mittel der „harten Fragen“ gewählt, um zu demonstrieren, was ich meine. Innerhalb unserer Gemeinschaft finden wir solche, die nicht einmal den Zusammenhang erkennen, der zwischen der Beantwortung der harten Fragen und dem Status ihres Glaubens besteht; dann gibt es solche, die diesen Zusammenhang zwar anerkennen, aber keine Fragen stellen; und es gibt solche, die zwar fragen, aber keine befriedigenden Antworten geben können; schließlich gibt es solche, die ihren Glauben mit diesen Fragen erfolgreich auf die Probe gestellt haben. Alle zusammen können den Eindruck vermitteln, ein durchaus gläubiges Leben der Nachfolge zu führen, soweit das von Menschen beurteilt werden kann – nur Gott kennt die Wahrheit in unseren Herzen.

Wissen und Glaube

Um das zu glauben, was wir als die „Grundlagen des Glaubens“ bezeichnen, braucht man nahezu keinen Glauben. Die Lehren als solche ergeben offensichtlich einen Sinn, sie bilden ein einheitliches Ganzes und passen zu der Welt, in der wir leben. Es bedarf zum Beispiel keiner großen Geistesanstrengung, sich zu vergegenwärtigen, dass wir, wenn wir tot sind, kein Bewusstsein mehr haben; oder dass die menschliche Natur der eigentliche Widersacher Gottes ist; wir leben nicht in einer Welt, in der sich Götter gegenseitig bekriegen. Ein über alles erhabener, höchster Gott ist überaus einleuchtend; die trinitarische Vorstellung ist metaphysischer und theologischer Unsinn. Und so könnten wir fortfahren! Die Wahrheit ist in sich selbst vernünftig, logisch, verständlich, hoch entwickelt, einfach alles, was ein rational denkender Mensch sich wünschen mag. Sie als Wahrheit anzunehmen, ist keine große Glaubensleistung; es ist eine Handlung des gesunden Menschenverstandes.

Was wirklich Glauben erfordert, ist die Änderung unseres Denkens, wenn wir zuvor etwas anderes geglaubt haben, oder das anzunehmen – nämlich nach kritischer Prüfung – mit dem wir aufgewachsen sind. Wie auch immer – es ist eine große innere, geistige Herausforderung. Wer in einer treuen christadelphischen Familie aufgewachsen ist, gelangt schließlich an den Punkt, wo er den Glauben zur eigenen Angelegenheit machen muss, und dieser Schritt kann genau so beängstigend sein wie der Vorgang

des Abgewöhnens und Ablegens von Grundsätzen einer bisherigen Überzeugung. Es geht um die innere geistliche Herausforderung.

Glaube wird auch benötigt, um die Wahrheit in einem gesellschaftlichen Zusammenhang zu akzeptieren, unabhängig davon, wie man sie kennengelernt hat. Wir werden eine andere „Kategorie“ von Christen; wir distanzieren uns von Millionen anderer, die sich so nennen und wir nehmen die Belastung in Kauf, uns in einer selbst ernannten „christlichen“ Nation oder Gesellschaft überhaupt nicht wohl zu fühlen. Wir sind Anhänger der Schöpfungslehre, keine Evolutionisten, und befinden uns damit im Widerspruch zur überwältigenden Mehrheit in der akademischen Welt. Wir stehen außerhalb aller politischen und patriotischen Aktivitäten, von denen jedes Land überspült wird. Die gesellschaftlichen Folgen der Akzeptanz dessen, was unter anderen Bedingungen offensichtliche Wahrheit wäre, sind gravierend.

Es ist also schon starker Glaube erforderlich, um „die Wahrheit“ – wie wir das gewöhnlich nennen – anzunehmen, nicht jedoch, weil die Wahrheit selbst schwer zu glauben wäre. Die Schwierigkeiten ergeben sich viel eher deshalb, weil Glauben eine starke Persönlichkeit und die gefühlsmäßige Bereitschaft erfordert, ein Außenseiter der Gesellschaft zu werden.

Es verwundert daher nicht, dass es viele nicht fertig bringen, in einer Gemeinschaft zu leben, die der Gesellschaft so fremd ist. Weiterhin ist klar, dass unter denen, die Mitglieder der Gemeinschaft bleiben, auch einige sind, die ihre Mitgliedschaft nur durch eine gewisse Verminderung ihrer gesellschaftlichen Verbundenheit ausdrücken.

Oftmals sind diejenigen, die die größten Schwierigkeiten haben, dieselben, die ihre Einsatzbereitschaft nicht stützen können, weil sie die nagenden Fragen nicht zu ihrer Zufriedenheit beantworten können – Fragen, die der Gläubige zuvor klären muss, um der geforderten Hingabe eines Nachfolgers Christi gerecht zu werden. Es ist ohne Zweifel einsichtig, dass jemand ohne Begründungen für den Glauben leicht Mittel und Wege findet, die gesellschaftlichen Unbequemlichkeiten des Glaubens zu vermeiden. Würden wir denn große Opfer der Nachfolge bringen, wenn wir nicht einmal sicher wären, ob diese Lebensweise wirklich die richtige ist? Unsere Fähigkeit, den Glauben zu untermauern, wird – zu einem großen Teil – das Maß unseres Eifers in der Nachfolge bestimmen. Es gibt noch weitere Faktoren, aber in dieser Artikelserie werden wir uns auf die Dinge konzentrieren, die unmittelbaren Einfluss auf den Glaubensprozess haben.

Die „harten Fragen“

Hin und wieder stellen wir uns harte Fragen, manche tun das sogar fortwährend. Tatsächlich sollten wir solche Fragen regelmäßig zu unserem ei-

genen Nutzen stellen. Dadurch hätten wir dann auch denen etwas anzubieten, die mit solchen Anliegen zu kämpfen haben.

Um welche harten Fragen geht es? Es gibt da keine festgelegte Liste, aber ich werde nachfolgend einige Beispiele aufzählen. Man kann die harten Fragen nicht beantworten, indem man einen einschlägigen Artikel oder einen markierten Vers in der Bibel liest. Man kann sie auch nicht beantworten mit dem Hinweis: „Bruder XY sagt ...“. Man kann lesen und darüber nachdenken, aber man kann nie ganz sicher sein bei diesen Fragen; und wenn man meint, eine sichere Antwort gefunden zu haben, dann kommen mit Sicherheit aus einer bisher unbekannten Ecke neue Probleme.

Du kannst dich freilich vor den harten Fragen drücken um den Preis der Gefahr, dass dein Glaube schwach und oberflächlich bleibt. Du könntest dennoch dein Leben ganz angenehm und in Ordnung finden, aber das bedeutet wahrscheinlich, dass auch dein Leben oberflächlich ist. Du wirst nicht weit kommen, ohne dich mit den harten Fragen auseinanderzusetzen. Es könnte dir dabei schwindlig werden, mit ihnen klar zu kommen; aber allein schon diese Anstrengung wird dir immer einen Nutzen verschaffen.

Genug davon! Nehmen wir uns ein paar Beispiele von harten Fragen, geordnet nach Themenbereichen, vor.

- Existiert Gott wirklich? Wie kann ich das sicher wissen?
- Wie können wir überzeugt sein von einem unsichtbaren und unhörbaren Gott?
- Wie kann ich sicher wissen, ob Jesus wirklich gelebt hat, am Kreuz gestorben und von den Toten auferstanden ist zu ewigem Leben?
- Welche Informationen bezeugen schlüssig das Reich Gottes? Wie kann ich sicher sein, dass meine Hoffnung wirklich in Erfüllung geht?
- Woher weiß ich, dass die Bibel, und nur die Bibel allein, das Wort Gottes ist? Welche unabhängigen Kriterien habe ich, um das zu demonstrieren?
- Wie kann ich zu dem Schluss kommen, die Bibel sei die einzige Quelle der Wahrheit, wo ich doch in den heiligen Schriften anderer Religionen noch nie gelesen habe?

❖ Welchen Glauben hätte ich, wenn ich in einer anderen Kultur, die die Bibel nicht kennt, aufgewachsen wäre?
❖ Warum sollte ich glauben, dass ich etwas Besonderes bin, nur weil ich in eine ganz bestimmte Familie hineingeboren wurde?
❖ Was ist mit all den anscheinend rechtschaffenen Menschen, die nie etwas über Jesus gehört haben?

- ❖ Wenn Gott will, dass alle Menschen gerettet werden, warum hatten dann im Verlauf der Geschichte nur vergleichsweise wenige Zugang zur Bibel?
- ❖ Ist die Behauptung richtig, dass es nur einen einzigen Weg gibt, auf dem man sich Gott nahen darf?
- ❖ Was ist mit all den anderen, die sich auch Christen nennen? Dürfen sie ausgeschlossen werden? Wieso sollten wir die einzigen sein, die die Wahrheit besitzen?
- ❖ Wie viel müssen wir wirklich wissen? Sollte denn Religion nicht einfach sein?
- ❖ Was hat Wissen überhaupt mit Glauben zu tun?
- ❖ Wie kann ich die religiösen Erfahrungen – Visionen, Wunder und anderes – von Menschen mit unterschiedlichen Glaubensbekenntnissen erklären?
- ❖ Hat überhaupt eine Religion Vorrang vor allen anderen? Sind sie nicht letztlich alle auf denselben Gott gegründet?
- ❖ Wenn Menschen Liebe und Glauben haben, spielt es dann eine Rolle, was sie glauben? Ist denn ein rechtschaffen geführtes Leben nicht genug?
- ❖ Wie kann ein liebender Gott so überwältigend viel Böses in der Welt für so lange Zeit zulassen?
- ❖ Warum lässt Gott manchmal Kinder von gläubigen Eltern sterben?

- o Sind Wissenschaftler, Historiker, Philosophen und andere Gelehrte, die sich mit der Materie vertraut gemacht haben, normalerweise nicht gegen die Religion eingestellt und lehnen sie ab?
- o Jahrhunderte lang waren Menschen davon überzeugt, Jesus würde zu ihren Lebzeiten zurückkommen; wieso sollte es heute anders sein?
- o Biblische Ethik ist ohne Frage ein Produkt der damaligen Zeit. Warum sollten wir uns heute an sie gebunden fühlen?
- o Die Gesellschaft hat sich seit biblischen Zeiten erheblich verändert – sollten wir da nicht einfach nur die Prinzipien Liebe und Toleranz übernehmen und die anderen speziellen Anforderungen weglassen?
- o Nur Fundamentalisten glauben an eine buchstäbliche Auslegung der Schriften – sollte das nicht eine Warnung für uns sein?

- ➢ Was ist überhaupt Glaube? Wie weiß ich, ob und wann ich Glauben habe?
- ➢ Kann ich wirklich meine Persönlichkeit so verändern, dass sie Gottes Anforderungen entspricht?
- ➢ Ist Moral notwendig, ja, ist sie überhaupt möglich?
- ➢ Wird Gott mich auch lieben, wenn ich nicht sicher bin, ob Er existiert?

- Kann ich christadelphisch sein, wenn ich Zweifel habe?
- Werde ich je die Befriedigung haben, all diese Fragen ohne Einschränkungen und Bedenken beantworten zu können?

- Was erwartet Gott eigentlich von mir?
- Ich glaube der Wahrheit, aber ich habe das Gefühl in meinem Innersten, dass Gott hier nicht wohnt. Wie kann ich es bekommen?
- Wie können Christadelphians den Leib Christi darstellen, wenn es so viele Spaltungen unter ihnen gibt?
- Ich habe so viel scheinheiliges Verhalten unter denen gesehen, die vorgeben, das Volk Christi zu sein. Wie kann ich daher dem trauen, was sie sagen?

Stellung hierbei zu beziehen ist nicht einfach

Das also sind Beispiele für die „harten Fragen“. Zweifellos werden viele diesen noch einige weitere hinzufügen. Sie scheinen sich um drei Hauptanliegen zu gruppieren: um das Kernprinzip des Theismus allgemein, um das Konzept einer exklusiven Gemeinschaft und um die Diskrepanz zwischen unserer Weltanschauung und den vorherrschenden gesellschaftlichen, akademischen und moralischen Wertvorstellungen.

Vielleicht wird uns der Anblick dieser Fragen erschrecken, weil wir meinen, solche Fragen sollten nie in der Öffentlichkeit diskutiert werden. Vielleicht denkt auch so mancher, dass das alles mit den Vorgesprächen zu seiner Taufe geklärt wurde. Vielleicht schockiert den einen oder anderen, dass jemand sich Jahrzehnte nach seiner Taufe noch immer mit solchen Fragen herumschlägt. Man kann die Fragen umgehen oder mit vorgefertigten Antworten abhaken; man kann auch der Meinung sein, dass sie doch geklärt seien und ein erneutes Aufwärmen nicht nötig hätten. Keine dieser Vorgehensweisen wird jedoch den wahren, ernsthaften Sucher oder den desillusionierten Zweifler zufrieden stellen. Die Menschen, egal ob jung oder alt, machen sich eben doch Gedanken zu solchen Fragen; und viele scheuen vor einem Leben im Glauben zurück, weil sie keine befriedigenden Antworten finden können.

Obwohl es – zumindest in der Anbetung und im Studium innerhalb der Gemeinde – nicht gern gesehen wird, irgend einen der oben erwähnten Werte in Frage zu stellen, so bin ich mir doch aus vielen Gesprächen sicher, dass etliche Gläubige einen mangelhaften Zusammenhang empfinden zwischen den geistlichen und gesellschaftlichen Anforderungen an das Leben eines Nachfolgers Christi und den begleitenden notwendigen Beweisen zur Untermauerung des Glaubenssystems. Für viele ist es höchste Zeit, die Diskussion um die harten Fragen zu beginnen.

In der folgenden Artikelserie werden wir diese Fragen und viele andere damit verbundene Themen in breit gefächerten Wissensgebieten untersuchen. Wir wollen wissen, wie wir unseren Kindern, unseren Freunden und uns selbst solche Fragen beantworten können. Im Verlauf der Artikelserie werden wir auf viele dieser besonderen Fragestellungen eingehen, aber noch wichtiger ist, dass wir die Grundregeln lernen, den intellektuellen und kulturellen Herausforderungen des Glaubens insgesamt entgegenzutreten.

Alle nun, die auf „die Antworten“ scharf sind, will ich zur Vorsicht mahnen. Obwohl wir in Beantwortung etlicher der Fragen eindrucksvolle und greifbare Beweise anführen können, hat diese Artikelserie im Wesentlichen andere Ziele, als nur eine Liste von Katechismus-Antworten zur Verfügung zu stellen. Wir hoffen, Methoden und Strategien zur Behandlung dieser und ähnlicher Fragen zu entwickeln. Wir werden uns viele übergeordnete Anliegen wie zum Beispiel der Art der Beweisführung ansehen und prüfen, wie eine Frage in die richtige Form gebracht wird. Wir werden unsere Untersuchungsfertigkeiten verfeinern und auch viel darüber lernen, wie man auch dann im Glauben bleibt, wenn man eine bestimmte Frage nicht beantworten kann. Stück für Stück werden wir auf alle Fragen im Einzelnen eingehen, aber unsere erste Lektion erfordert eine gewisse Anleitung, um eine brauchbare analytische Struktur zu entwerfen, wie man an solche Probleme herangeht. Mehr dazu in der nächsten „Prüfet Alles“-Ausgabe.

Die Kraft des Wortes Gottes

Josua Siller

Bitte lesen Sie zuerst Lukas 8,1-15.

Wir müssen in der heutigen Zeit sehr wachsam sein, um falsche Lehren zu erkennen und uns von ihnen fernzuhalten.

> *„Geliebte, glaubt nicht jedem Geist, sondern prüft die Geister, ob sie aus Gott sind! Denn viele falsche Propheten sind in die Welt hinausgegangen“ (1.Joh 4,1).*

Eine dieser irreführenden Lehren findet sich in Gemeinden der charismatischen Bewegung. Die charismatische Bewegung war vor 2 Jahren die am stärksten wachsende religiöse Bewegung in der Welt. Damit breitet sich natürlich auch deren Lehre immer stärker aus. Charismatische Christen behaupten, dass der Empfang des heiligen Geistes die Voraussetzung sei, um die Heilige Schrift, die Bibel, verstehen zu können. Dies impliziert also,

dass Menschen nur durch Besitz des heiligen Geistes überhaupt zum Glauben kommen können.

Stimmt diese Ansicht mit dem überein, was uns die Bibel lehrt? Schauen wir uns zur Beantwortung dieser Frage zunächst an, was der heilige Geist ist und was er bewirkte.

Der heilige Geist als Gottes Kraft

Das hebräische Wort „qodesh“ (griech.: „hagios“), welches mit „heilig“ übersetzt wird, bedeutet „abgetrennt“ oder „ausgesondert“. Das hebräische Wort „ruach“ (griech.: „pneuma“), welches mit „Geist“ übersetzt wird, hat auch die Bedeutung von „Atem“ und „Wind“.

> *„Wenn er [Gott] sein Herz nur auf sich selbst richtete, seinen Geist und seinen Odem an sich zurückzöge, so würde alles Fleisch insgesamt verscheiden, und der Mensch zum Staube zurückkehren“ (Hiob 34,14.15).*

Durch Seinen Geist erschafft Gott alles, trägt und erhält alles. Der heilige Geist ist Gottes Kraft,

- die Jesus im Leib Marias zeugte (Luk 1,35),
- durch die das Evangelium allen Nationen verkündet wurde (Apg 1,8 & 4,31),
- durch die die Gemeinde aufgebaut wurde (Apg 9,31),
- die das Wort Gottes, die Bibel, inspirierte (2.Petr 1,21; 2.Tim 3,16).

Unsere Erlösung kann also tatsächlich mit dem heiligen Geist in Verbindung gebracht werden. Die Verkündigung des Evangeliums, die Gründung der Gemeinden und die Inspiration der Bibel – zusammengefasst also das Wirken des heiligen Geistes – führt dazu, dass wir eine Hoffnung auf Erlösung haben. Aber es ist nicht so, dass wir dabei mit heiligem Geist erfüllt werden. Wir müssen hier klar unterscheiden zwischen der Quelle der Kraft und der Art und Weise, wie diese Kraft für unsere Erlösung verwendet wird.

> *„…weil du von Kind auf die heiligen Schriften kennst, die Kraft haben, dich weise zu machen zur Rettung durch den Glauben, der in Christus Jesus ist. Alle Schrift ist von Gott eingegeben und nützlich zur Lehre, zur Überführung, zur Zurechtweisung, zur Unterweisung in der Gerechtigkeit, damit der Mensch Gottes vollkommen sei, für jedes gute Werk ausgerüstet“ (2.Tim 3,15-17).*

Die Schrift allein hat also die Kraft, uns zu unterweisen. Sie ist fähig, uns weise zu machen zur Errettung. Sie allein ist ausreichend, uns vollkommen zu machen. Es gibt hier keine Lücke, die geschlossen werden muss durch

eine besondere Fähigkeit, die angeblich auf manche Nachfolger Christi kommt.

„Der Geist ist es, der lebendig macht; das Fleisch nützt nichts. Die Worte, die ich zu euch geredet habe, sind Geist und Leben“ (Joh 6,63).
„Heilige sie durch die Wahrheit! Dein Wort ist Wahrheit“ (Joh 17,17).

Anhänger der Pfingstbewegung sagen, dass die Bibel zwar alles enthalte, was zur Errettung notwendig sei. Aber um sie vollständig verstehen zu können, brauchten wir den heiligen Geist – die Eingebung direkt von Gott. Damit wird jedoch die Inspiration von Gottes Wort weg auf den Menschen hin verlagert. Es ist nicht mehr das Wort der Bibel, das durch den Geist eingegeben wurde, sondern es ist der Mensch, der mit Hilfe des heiligen Geistes das Wort verstehen kann. Das Verführerische ist hier – wie so oft in unserer Zeit – den Menschen in den Mittelpunkt zu rücken.

Ist die Verkündigung wertlos?

Wenn Menschen jedoch eine zusätzliche Kraft benötigten, um das Wort Gottes zu verstehen, wäre dann die Verkündigung nicht wertlos? Welchen Zweck hätte denn unsere Verkündigung, wenn die Menschen gar nicht glauben könnten, es sei denn, sie besäßen den heiligen Geist?

„Also ist der Glaube aus der Verkündigung, die Verkündigung aber durch das Wort Gottes“ (Röm 10,17).

„Denn ich schäme mich des Evangeliums nicht, ist es [das Evangelium] doch Gottes Kraft zum Heil jedem Glaubenden, sowohl dem Juden zuerst als auch dem Griechen“ (Röm 1,16).

Das Evangelium selbst, die frohe Botschaft, ist Gottes Kraft zu unserer Rettung. Wenn wir ohne den heiligen Geist nicht glauben könnten, dann wäre unser Leben schon vorherbestimmt. Wir könnten uns nicht mehr selbst zum Glauben entscheiden. Es hinge nur von Gott ab, wen Er sich aus der Menge der Menschen erwählt. Wenn dies so wäre, würde uns doch aber jegliche Verantwortung genommen. Ob wir zum Glauben kämen oder nicht hinge nicht mehr von uns ab. Es wäre nur noch die Verantwortung Gottes.

„Ohne Glauben aber ist es unmöglich, ihm [Gott] wohlzugefallen“ (Hebr 11,6).

Würde Gott nun Wohlgefallen finden an einem Menschen, der glaubt, wenn Gott selbst diesen Glauben in den Menschen implantiert hat? Wenn Menschen sich nicht willentlich an Gott wenden können, können sie Ihm nicht die Ehre darbringen, die Ihm gebührt. Es muss ein Potential in den

Menschen vorhanden sein, um sich willentlich Gott zuwenden zu können. Entsprechend unserer Entscheidung – ob wir uns zu Ihm hinwenden oder uns von Ihm abwenden, werden wir dann am Ende der Tage gerichtet werden – durch das Wort.

Die Kraft des Wortes

Auch im ersten Jahrhundert nach Christus war es stets so, dass Menschen durch das Evangelium, folglich durch Worte, zum Glauben kamen und nicht dadurch, dass der heilige Geist über sie kam. Schauen wir uns dazu Apostelgeschichte 19,1-7 an:

> *„Es geschah aber, während Apollos in Korinth war, dass Paulus, nachdem er die oberen Gegenden durchzogen hatte, nach Ephesus kam. Und er fand etliche Jünger und sprach zu ihnen: Habt ihr den heiligen Geist empfangen, nachdem ihr gläubig geworden seid? Sie aber sprachen zu ihm: Wir haben nicht einmal gehört, ob der heilige Geist da ist. Und er sprach: Worauf seid ihr denn getauft worden? Sie aber sagten: Auf die Taufe des Johannes. Paulus aber sprach: Johannes hat mit der Taufe der Buße getauft, indem er dem Volke sagte, dass sie an den glauben sollten, der nach ihm käme, das ist an Jesus. Als sie es aber gehört hatten, wurden sie auf den Namen des Herrn Jesus getauft; und als Paulus ihnen die Hände aufgelegt hatte, kam der heilige Geist auf sie, und sie redeten in Sprachen und weissagten. Es waren aber insgesamt etwa zwölf Männer.“*

Sie waren gläubig, dann ließen sie sich taufen und anschließend kam der heilige Geist auf sie.

Ein anderes Beispiel finden wir in Apostelgeschichte 17,10-12:

> *„Die Brüder aber sandten sogleich in der Nacht sowohl Paulus als auch Silas nach Beröa; die gingen, als sie angekommen waren, in die Synagoge der Juden. Diese aber waren edler als die in Thessalonich; sie nahmen mit aller Bereitwilligkeit das Wort auf und untersuchten täglich die Schriften, ob dies sich so verhielte. Viele nun von ihnen glaubten, und von den griechischen vornehmen Frauen und Männern nicht wenige.“*

Die Jünger in Beröa hörten die Worte des Paulus und untersuchten, ob es sich so verhielte. Das Studium des Wortes stand im Mittelpunkt und anhand des Wortes Gottes wurden die Worte des Paulus überprüft. Daraus formte sich dann ihr Glaube. Der heilige Geist wird hier gar nicht erwähnt. Die Bedingung ist jedoch, dass das Wort mit aller Bereitwilligkeit aufgenommen wird.

„Und darum danken auch wir Gott unablässig, dass, als ihr von uns das Wort der Kunde von Gott empfingt, ihr es nicht als Menschenwort aufnahmt, sondern, wie es wahrhaftig ist, als Gottes Wort, das in euch, den Glaubenden, auch wirkt“ (1.Thess 2,13).

Das Wort Gottes aufnehmen

Es ist demnach wichtig das Wort Gottes auch tatsächlich als Wort Gottes aufzunehmen. Wir müssen also zuallererst davon überzeugt sein, dass die ganze Schrift wahrlich Gottes Wort ist. Erst dann sind wir in der Lage, das Wort aufzunehmen. Das Wort *aufnehmen* in 1.Thessalonicher 2,13 wird auch in dem Gleichnis vom Sämann verwendet.

„Die aber auf dem Felsen sind die, welche, wenn sie hören, das Wort mit Freuden aufnehmen; und diese haben keine Wurzel; für eine Zeit glauben sie, und in der Zeit der Versuchung fallen sie ab“ (Luk 8,13).

Das Aufnehmen findet also genau dann statt, wenn das Wort einen guten Boden in aufrichtigen Herzen findet. Das, was auf das Steinige fällt, kann nicht aufgehen, weil die Menschen keine Wurzel haben. Es ist nicht Gottes Verschulden, weil er keine Wurzel schafft, sondern weil der Nährboden, das Herz der Menschen, selbst nicht richtig ausgerichtet ist. Wenn wir jedoch einen guten Boden haben und glauben, dass die Bibel Gottes inspiriertes heiliges Wort ist, dann können wir auch das Wort aufnehmen und Frucht bringen.

Lesen wir auch Apostelgeschichte 16,13.14:

„Und am Tag des Sabbats gingen wir hinaus vor das Tor an einen Fluss, wo wir eine Gebetsstätte vermuteten; und wir setzten uns nieder und redeten zu den Frauen, die zusammengekommen waren. Und eine Frau mit Namen Lydia, eine Purpurkrämerin aus der Stadt Thyatira, die Gott anbetete, hörte zu; deren Herz öffnete der Herr, dass sie achtgab auf das, was von Paulus geredet wurde.“

Wie wurde Lydias Herz geöffnet? War es etwa der heilige Geist, der ihr Herz öffnete? Wenn ja, warum wurde dann nur *ihr* Herz geöffnet? Ist das Evangelium nicht für alle? Warum wurden die anderen Zuhörenden nicht damit gesegnet? Wenn aber ihr Herz nicht durch den heiligen Geist geöffnet wurde, wie dann? Nun, als erstes lesen wir, dass sie zuhörte! Daraufhin wurde ihr Herz geöffnet und dann gab sie acht auf die Dinge, die Paulus sprach. Wodurch wurde also das Herz geöffnet? Bestimmt durch die Worte des Evangeliums! Sie hörte ja zu und die Worte fanden einen guten Boden

und konnten aufgehen. Dieses Wort für „auftun“ oder „öffnen“ wird auch im Lukasevangelium verwendet. Dort lesen wir in Lukas 24,32:

„Und sie sprachen zueinander: Brannte nicht unser Herz in uns, wie er auf dem Weg zu uns redete und wie er uns die Schriften öffnete?“

Gott gibt Verständnis

Es geht hier also um die Auslegung der Schrift. Heißt das nun, dass Gott keinen Einfluss hat auf unser Verständnis Seines Wortes in der Bibel? Natürlich nicht! Der Glaube kommt zwar tatsächlich durch die Predigt (das Hören) und das Hören durch Gottes Wort. Das ist grundlegend. Wir glauben aber auch, dass Gott uns helfen wird, Seine Schriften zu verstehen. Aber nicht auf eine wundersame Weise indem wir mit heiligem Geist erfüllt werden, sondern durch das Wirken Seiner Engel. Von Zeit zu Zeit öffnen uns zum Beispiel unsere Lebensumstände die Augen, sodass wir die Wahrheit erkennen können. Manchmal verstehen wir gewisse Schriftstellen erst, nachdem wir etwas Bestimmtes in unserem Leben erfahren haben. Gott wirkt also tatsächlich in unserem Leben und wenn wir Gott um Erkenntnis bitten, wird Er uns nicht allein lassen, sondern Er wird uns Weisung zukommen lassen.

Dem Wort Gottes Gehör schenken

Überlegen wir uns, wie viel Energie wir für das Studium Seines Wortes aufwenden sollten. Wir lesen dazu in Jesaja 55,1-3:

„Wohlan, ihr Durstigen alle, kommt her zum Wasser; und die ihr kein Geld habt, kommt her, kaufet Getreide, kommt her und kaufet ohne Geld und umsonst Wein und Milch! Warum wäget ihr Geld dar für das, was kein Brot ist, und euren Arbeitslohn für das, was nicht sättigt? Höret doch auf mich und esset Gutes, und eure Seele ergötze sich am Fett! Neiget eure Ohren und kommet her zu mir, höret, so wird eure Seele leben! Denn ich will euch einen ewigen Bund gewähren: die Gnadengüter Davids, die beständig sind.“

Vers 3 beschreibt das Wesen des Evangeliums: Wir müssen hören, um zu leben! Gott kann nicht die Schuld zugewiesen werden, wenn die Menschen Ihm bzw. Seinem Wort kein Gehör schenken.

Im Gleichnis vom Sämann (Luk 8,11) lesen wir:
„Der Same ist das Wort Gottes.“

Gottes Wort ist also der Same, der ausgestreut wird, um Seinen Willen zu erfüllen. Es wirkt in denen, die glauben.

„Und ich, Brüder, konnte nicht zu euch reden als zu Geistlichen, sondern als zu Fleischlichen, als zu Unmündigen in Christus. Ich habe euch Milch zu trinken gegeben, nicht feste Speise; denn ihr konntet sie noch nicht vertragen. Ihr könnt es aber auch jetzt noch nicht, denn ihr seid noch fleischlich. Denn wo Eifersucht und Streit unter euch ist, seid ihr da nicht fleischlich und wandelt nach Menschenweise?“ (1.Kor 3,1-3)

Die fleischliche Gesinnung in der Gemeinde in Korinth hinderte die geistliche Entwicklung der Geschwister. Sie brauchten gute aufrichtige Herzen, um die Lehre zu verstehen und aufnehmen zu können.

„Denn das Wort Gottes ist lebendig und wirksam und schärfer als jedes zweischneidige Schwert und durchdringend bis zur Scheidung von Seele und Geist, sowohl der Gelenke als auch des Markes, und ein Richter der Gedanken und Gesinnungen des Herzens“ (Hebr 4,12).

Ein andauernder Prozess

Das Wort ist **lebendig**! Wenn wir das Wort richtig aufnehmen, so wird das Wort uns durchdringen: es wird uns offenlegen, wie wir wirklich sind; es wird unser Gewissen schärfen und wir werden Richtiges von Falschem unterscheiden können. Dies ist nichts Plötzliches, sondern ein andauernder Prozess. Wir werden Gottes Wege stückweise immer deutlicher erkennen.

„Denn jeder, der noch Milch genießt, ist richtiger Rede unkundig, denn er ist ein Unmündiger; die feste Speise aber ist für Erwachsene, die infolge der Gewöhnung geübte Sinne haben zur Unterscheidung des Guten wie auch des Bösen“ (Hebr 5,13.14).

Hier lesen wir von der *Gewöhnung*. Es ist demnach eine „Gewöhnungssache“. Wenn wir ein Leben führen, welches mit dem Wort Gottes nicht übereinstimmt, dann kann das Wort auch nicht in uns wachsen. Wenn wir uns aber darin üben, wenn wir also versuchen, das Wort in unser Leben aufzunehmen und unsere Gedanken stets um Sein Wort kreisen, dann werden unsere Sinne trainiert und wir werden in der Erkenntnis wachsen und fähig sein, die feste Speise zu verdauen.

LITERATUR

Bibelkurs
Einführung in das Verständnis des biblischen Wortes durch zwölf Briefe

Bibel-Korrespondenzkurs
Bibelstudienkurs mit 40 Lektionen durch 10 Sendungen und persönliche Studienbetreuung

Warum denn die Bibel lesen?
Antwort auf eine oft gestellte Frage

Ein vernünftiger Glaube
Leitfaden für ein Leben nach biblischen, das heißt göttlichen Grundsätzen

Bibelleseplan
Die tabellarische Vorschlagsliste zum täglichen Lesen verschiedener Kapitel führt pro Jahr durch die gesamte Bibel

... und jetzt die guten Nachrichten
Eine positive Antwort zu Schlagzeilen über heutige Probleme und Schwierigkeiten

Was wird aus unserer Welt noch werden?
Biblische Prophetie wird auch heute noch zuverlässig verwirklicht. Vergleichen Sie selbst!

Frieden für die Erde nach Gottes Plan
Hoffnung und Zubereitung der Gläubigen auf den zukünftigen Frieden

Ein König für Israel
Israels Messiaserwartung wird durch Jesu Christi Rückkehr zur Erde erfüllt werden

Israels Bedeutung in der Endzeit
Volk und Staat Israel in Gottes Vorhaben mit der Menschheit

Über die Herkunft des Sohnes Gottes
Hat Jesus gelebt bevor er geboren wurde?

Das Blut Jesu Christi
Eine Bibelstudie über Gottes Weg der Erlösung und Versöhnung

Gott ist Einer
Befolgt das Dreieinigkeitsdogma Gottes höchstes Gebot?

Ein dreieiniger? Gott
Lehrt die Bibel die Dreieinigkeit Gottes?

Beweise der Auferstehung Jesu Christi
Die Auferstehung Jesu aus den Toten ist wirklich geschehen

Die Wiederkunft Christi
Die einzige Hoffnung auf Rettung der Menschheit ist eine gerechte Herrschaft durch Christus

Ewiges Leben im Reich Gottes
Weg und Vorbereitung für eine herrliche und unendliche Zukunft, auch für Sie!

Glaube und Taufe sind notwendig zur Errettung
Biblische Voraussetzungen zur Erlangung der Erlösung und Versöhnung mit Gott

Die Symbolsprache der Propheten Israels
Eine Einführung zum besseren Verstehen der prophetischen Begriffe der Heiligen Schrift